

von ihm selbst beobachtete Krönung“ zugrunde, doch sei das diejenige Ottos II. von 961 gewesen, die der Geschichtsschreiber „in das Jahr 936 zurückprojiziert“ habe.

Wie ist diese Angelegenheit zu beurteilen? Widukind ist 936 wahrscheinlich nicht in Aachen anwesend gewesen. Er trat um das Jahr 940 in Corvey ein, genauer darf man vielleicht sagen: er wurde damals von seinen Eltern ins Kloster gesteckt, zu einem Zeitpunkt, als er etwa zwischen sechs und fünfzehn Jahren alt war³⁶. Das jedenfalls ist heute die *communis opinio*, die sich darauf stützen kann, daß im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts fast alle Corveyer Mönche als Oblaten ins Kloster gekommen zu sein scheinen und in den Jahrzehnten davor die Verhältnisse kaum anders gewesen sein dürften. Dies vorausgesetzt, scheidet Widukinds Teilnahme an der Aachener Zeremonie natürlich aus. Wenn er nun kein Augenzeuge war, müßte er seine Erzählung, sofern sie nicht frei erfunden sein soll, auf Nachrichten aufgebaut haben, die er von anderer, uns unbekannter Seite empfangen hätte.

Ist das vorstellbar? Man hat dagegen eingewandt, „die Genauigkeit“ von Widukinds Aussagen mache es unwahrscheinlich, daß er nach dreißig Jahren einer fremden Erzählung folge³⁷. Dreißig Jahre (wenn es denn dreißig Jahre waren) sind eine lange Zeit, in der man gewiß viel vergessen kann; aber muß darum jegliche Erinnerung geschwunden sein? Warum kann nicht ein Teilnehmer, und sei es auch dreißig Jahre nach dem Ereignis, das Wichtigste von Huldigung und Krönung dem Corveyer Mönch erzählt haben? Wenn wir das Grundgerüst des Berichts nehmen – und nur darauf kommt es an –, ist es nicht gerade viel, was uns da geboten wird, und die „Genauigkeit“ doch recht eingeschränkt. Den meisten Raum nimmt die Weihehandlung ein, und in diesen Dingen, die einem Geistlichen des 10. Jahrhunderts gewiß besser vertraut waren als einem Historiker des zwanzigsten, konnte sich das Gedächtnis zudem an Pontificale und Sakramentar, wenn nicht an der gelebten Liturgie orientieren. Damit soll nicht gesagt sein, daß Widukind sich einen Krönungsordo zum Vorbild genommen hat; da die Anklänge an die überlieferten Texte dieses Genres kaum der Rede wert

36) Karl SCHMID – Joachim WOLLASCH, *Der Liber Vitae der Abtei Corvey, Veröffentlichungen der Hist. Kommission für Westfalen* XL 2, 1 (1983) Facs. p. 3b; Klemens HONSELMANN, *Die alten Mönchslisten und die Traditionen von Corvey* Teil 1 (1982) S. 36 Nr. 260.

37) Hagen KELLER, zitiert von BRÜHL, *Deutschland – Frankreich* S. 468 Anm. 49.